

## Die Lieferungsverträge der Gemeinde Wien.

Eine Zuschrift des Bürgermeisters.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

„Euer Hochwohlgeboren!

Mit Bezug auf den in der Nummer vom Freitag den 27. Juli 1917 Ihres geschätzten Blattes erschienenen Artikel „Der Skandal“ beehre ich mich, Euer Hochwohlgeboren nachstehenden Sachverhalt zur Kenntnis zu bringen.

In dem Artikel wird darauf hingewiesen, daß in Deutschland die Stadtgemeinden aufgefördert wurden, mit den umliegenden Landgemeinden Lieferungsverträge zu schließen, daß auch in Oesterreich dieser Rat erteilt wurde, daß aber die Gemeinde Wien anscheinend nichts dazu getan hat.

Diese Annahme beruht auf einem Irrtum. Die Gemeinde Wien hat im 21. Bezirk rund dreißig, in der weiteren Umgebung Wiens rund hundert Verträge zur Lieferung von Kartoffeln abgeschlossen. Der Abschluß von Verträgen in Böhmen, Mähren und Galizien ist noch im Zuge. Aus der nächsten Umgebung Wiens hat sich allerdings niemand zum Abschluß eines Lieferungsvertrages gemeldet. Ein Zwangsmittel stand der Gemeinde Wien selbstverständlich nicht zur Verfügung. Der Einfluß, den die Funktionäre der Gemeinde Wien auf die Kartoffelproduzenten des 21. Bezirkes ausüben konnten, fehlte bei den Landwirten der nächsten Umgebung. Gerade diese Landwirte haben ihre sicheren und ständigen Kunden in Wien und wollten sich offenbar nicht vorzeitig durch den Abschluß von Lieferungsverträgen binden. Um den Absatz ihrer Ware in den jetzigen Zeiten brauchte ihnen ja leider nicht lange zu sein.

Außerdem hat die Gemeinde Wien rechtzeitig ihr Augenmerk auf eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Frühgemüse gerichtet. Zu diesem Zwecke wurde mit der „Agricola“, landwirtschaftliche Verkaufsgenossenschaft mit beschränkter Haftung in Budapest, ein Lieferungsvertrag abgeschlossen. Die „Agricola“ hat bis 31. Juli l. J. insgesamt 275 Waggons (zu je 5000 Kilogramm) Frühgemüse und Frühobst geliefert. Die Lieferungen dauern noch fort.

Ich kann daher betonen, daß die Organe der Gemeinde Wien in dieser Hinsicht nichts verabsäumten und daß das Mißlingen ihrer Bestrebungen nicht in ihrer Schuld liegt.

Euer Hochwohlgeboren würden mich zu Danke verpflichten, wenn Sie diesen Sachverhalt in Ihrem geschätzten Blatte veröffentlichen würden.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung  
zeichnet

Dr. Weisskirchner,  
Bürgermeister.

\*\*\*

Soweit die Zuschrift des Bürgermeisters, aus der leider hervorgeht, daß die Gemeinde Wien bei den Lieferungsverträgen jedenfalls nicht sehr kaufmännisch vorgegangen ist. Der Bürgermeister gibt zu, daß mit der für die Lieferung von Gemüse, insbesondere von Kartoffeln, maßgebenden nächsten Umgebung Wiens keine Verträge abgeschlossen wurden, daß sich „niemand zum Abschluß eines Lieferungsvertrages gemeldet“ habe; allerdings habe, wie er hinzufügt, der Einfluß, den die Funktionäre der Gemeinde Wien auf die Kartoffelproduzenten des 21. Bezirkes ausüben konnten, bei den Landwirten der nächsten Umgebung gefehlt. Es ist natürlich ebensowenig am Platze, daß die Gemeinde wartet, bis „sich jemand meldet“, wie es verfehlt ist, wenn sie kommunale Einflüsse spielen läßt, um zu Lieferungsverträgen zu gelangen. Der richtige Grundsatz wäre auch in diesem Falle der kaufmännische: die ländlichen

Produzenten durch entsprechende rechtzeitige Angebote für die Lieferungen zu interessieren.

Der Bürgermeister beruft sich des weiteren darauf, daß er eine Anzahl von Lieferungsverträgen mit Landgemeinden abgeschlossen habe, unterläßt es aber — mit einer einzigen Ausnahme —, über die Art und den Inhalt dieser Verträge etwas mitzuteilen. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Bedeutung, die die Wirtschaftsführung der Gemeinde Wien gerade während des Krieges erlangt hat, wäre es angezeigt, wenn der Bürgermeister in diesem Punkt etwas weniger einsilbig wäre und die Deffektivität darüber aufklären wollte, mit welchen Gemeinden er Verträge abgeschlossen, was diese Abmachungen beinhalten und welche Rolle sie bei der Apportionierung Wiens gespielt haben und noch spielen, das heißt wann, wo, an wen und zu welchen Preisen die auf Grund der Lieferungsverträge der Gemeinde angekommenen Lebensmittel verteilt worden sind.